

(Abg. Zeidler.)

(A) Zeidler hatte mir übrigens gesagt, daß er nur 10 Minuten sprechen wolle — jetzt hat er aber bereits 32 Minuten gesprochen!

(Weiterkeit.)

Abg. Zeidler (fortfahrend): Herr Präsident, das ist im Eifer der Sache geschehen; ich konnte das auch vorher nicht so genau bestimmen.

Nur einige Sachen möchte ich mir doch noch erlauben, zur Sprache zu bringen. Der Herr Abg. Schieck erwähnte die Zuschüsse zu den gewerblichen Schulen und führte an, daß die landwirtschaftlichen Schulen reicher bedacht wären als andere Schulen. Er fügte aber auch hinzu, daß er nicht etwa neidisch deshalb wäre. Nun, das glaube ich dem Herrn Abg. Schieck, soweit ich ihn kenne. Aber ich möchte mir erlauben, zu dieser Bemerkung doch auszuführen, daß man nicht ohne weiteres diese Zuschüsse, die hier für die landwirtschaftlichen Schulen eingestellt sind, mit denen für andere Schulen vergleichen kann. Es existieren da gewisse Unterschiede. Als solche Unterschiede will ich mir erlauben anzuführen, daß überhaupt unsere kleinen Grundbesitzer, weil sie auf dem Lande verstreut wohnen, von dem Wert theoretisch-fachlicher Ausbildung verhältnismäßig wenig überzeugt sind, und dazu kommt auch noch, daß immerhin für sie

(B) der Kostenpunkt, der hier in Frage kommt, eine große Rolle spielt. Nun haben die Eltern von landwirtschaftlichen Schülern das Schulgeld zu bezahlen. Meine Herren! Bei den Handels- und Gewerbeschulen sind es meist die städtischen Prinzipale und Lehrmeister, die sich schon verpflichten, ihre Lehrlinge zum Besuche der fachlichen Schulen zu schicken, und sie zahlen auch meistens das Schulgeld. Darin beruht schon ein Unterschied. Dann haben ferner die Eltern eines landwirtschaftlichen Schülers für Quartier zu sorgen. Das ist eine Ausgabe, die wohl gleichkommt dem Sechsz- bis Siebenfachen des Schulgeldes. Meine Herren! Nach den Kenntnissen, die ich davon habe, beträgt vielleicht das Quartiergeld monatlich 50 M., und rechnen Sie bei einer Winterschule fünf Monate Schulzeit, so sind das 250 M. und außerdem noch die übrigen Kosten. Ich weiß, daß im Winterhalbjahr für einen landwirtschaftlichen Schüler nicht gut mit unter 400 M. auszukommen ist. Das liegt anders bei den Handels- und Gewerbeschulen, da gibt es keine besonderen Kosten für Wohnung, weil die Schüler in der Regel im Schulort selbst wohnen. Außerdem ist die Schulzeit für die landwirtschaftlichen Schüler ganztägig, der Vater oder der Dienstherr entbehrt die Arbeitsleistung des Schülers. Bei den Handels- und Gewerbeschulen währt der Unterricht nur einige Tagesstunden, die sind günstig gelegt

für die Prinzipale, und letztere haben den Lehrling dafür (C) die übrige Zeit zur Verfügung. Außerdem erhalten die landwirtschaftlichen Schüler von den landwirtschaftlichen Korporationen bis jetzt nur geringe Bezüge; anders in Handelskreisen, die können für ihre Fachschulen eine größere Unterstützung gewähren, und ich weiß auch, daß das ausnahmsweise selbst durch Handelskammern geschieht, wenigstens in Plauen ist es der Fall. Es kämen noch andere Sachen in Betracht bezüglich der Lehrer, daß die hier bei den landwirtschaftlichen Winterschulen für Schulzwecke nicht das ganze Jahr beschäftigt sind und daß damit Kosten auch auf dieses Konto kommen usw. Das will ich nicht weiter ausführen, bemerken will ich nur noch, daß ein theoretisch gut gebildeter kleiner Grundbesitzer für seine Gegend eine große Bedeutung hat und daß wir deshalb Staaten haben, die kostenlos den Unterricht für landwirtschaftliche Schulen erteilen lassen. Also das sind Fragen, die allerdings hier mit in Betracht gezogen werden möchten, aber ich gönne es den Handels- und Gewerbeschulen, wenn sie eine reichlichere Unterstützung bekommen. Ich werde selbst dafür eintreten, ich bitte aber auch hier bei Beurteilung dieser Fragen auf das Rücksicht zu nehmen, was ich mir erlaubte, anzuführen.

(Bravo!)

Der Herr Abg. Dr. Rühlmann sprach von einem (D) Notstandstarif. Nun, meine Herren, der Notstandstarif ist entstanden in der Zeit, wo eben durch außergewöhnlich ungünstige Witterung

(Zuruf links: 1904!)

ein Notstand existierte, und die Gründe, die damals dazu beigetragen haben, den Notstandstarif aufzustellen, sind noch nicht überwunden.

(Sehr richtig! rechts.)

Meine Herren! Wir sind auch nicht diejenigen, die den Notstandstarif zuerst errichtet haben, das ist von Preußen ausgegangen, und wir haben uns angeschlossen, und wenn wir heute den Notstandstarif aufheben wollten, würden wir uns mit Preußen ins Berehmen setzen müssen, und Preußen, das will ich bestimmt aussprechen, würde ihn nicht abändern. So liegen die Verhältnisse jetzt.

Dann hat der Herr Abg. Koch gesagt, die kleinen Landwirte haben keinen Vorteil von dem neuen Zolltarif. Nun, meine Herren, da möchte ich sagen, das ist eine Rede, die ich von dem Herrn Abg. Koch nicht erwartet hätte.

(Zuruf links: War aber sehr gut!)